

## Umwelt: Kinder an die Macht!

- Was wir Kinder und Jugendliche auf dem Jugendgipfel (Conference of Youth) des Weltklimagipfels im November in Paris vorhaben.

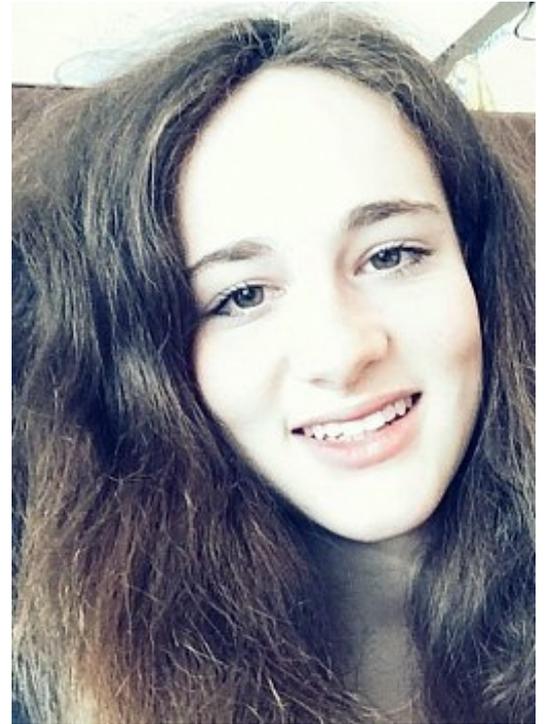
Wir, 14 und 15 Jahre alt, werden als Vorstandsmitglieder der weltweiten Kinder- und Jugendinitiative Plant-for-the-Planet / Pflanze-für-den-Planeten, gegründet 2007 vom damals 9-jährigen Deutschen Felix Finkbeiner, als offizielle Teilnehmer am 11. Weltjugendgipfel vom 26. bis 28. November teilnehmen. Dieser geht dem Weltklimagipfel vom 30. November bis 12. Dezember voraus. Der Gipfel wird weltweit mit Spannung erwartet, weil von ihm Durchbrüche in der Weltklimafrage erwartet werden. Wir Kinder und Jugendlichen wollen einen wichtigen Teil beitragen, weil wir es sind, die die Hauptfolgen der Klimakrise zu tragen haben – und sie letztlich auch lösen werden müssen.

Warum liegt heute immer mehr Kindern und Jugendlichen die Umwelt- und Klimafrage am Herzen?

### Information

Der Weltklimagipfel ("UN-Klimakonferenz") ist eine jährlich stattfindende Vertragsstaatenkonferenz (Conference of the Parties, COP) der UN-Klimarahmenkonvention. Seit 2005 ist die Konferenz um das Treffen der Mitglieder des Kyoto-Protokolls ergänzt worden (Meeting of the Parties to the Protocol, MOP).

Ariane Benedikter, geboren 2000, ist seit 2009 Botschafterin für Klimagerechtigkeit bei der Kinder- und Jugendinitiative "Plant-for-the-Planet" / Pflanze für den Planeten. Seit 2012 ist sie Mitglied im "Global Board", des Weltvorstandes der Initiative, 2013 war sie Vizepräsidentin. Sie hält Vorträge zur Umweltfrage in deutscher, italienischer und englischer Sprache, hat eine Akademie für Klimagerechtigkeit in Mailand mit durchgeführt und engagiert sich auch für Tierrechte. Ariane besucht eine Oberschule mit Schwerpunkt Musik in Bozen, Südtirol. [Das ist ihre Homepage](#)



Giovanni Atzeni, geboren 2000, ist seit 2011 Botschafter für Klimagerechtigkeit bei der Kinder- und Jugendinitiative "Plant-for-the-Planet". Seit 2013 ist er Mitglied des "Global Board", des Weltvorstandes der Initiative, 2014 war er Präsident. Er hat in seiner Amtszeit viele neue Projekte wie z. B. "Stop shooting, start planting" gestartet, ein Projekt zur Umwidmung von Militärausgaben für Umweltfragen. Er hält Vorträge in Italienisch hat u. a. drei Akademien, das heißt Ausbildungstätten für Botschafter für Klimagerechtigkeit, in Sardinien organisiert und geleitet.

Fast täglich hören wir Nachrichten, die mit Umwelt zu tun haben. Meist enthalten sie nichts Gutes, informieren über Katastrophen, die aufgrund des Klimawandels geschehen. In den letzten 100 Jahren ist die Erdtemperatur durchschnittlich um 0,7 Grad Celsius gestiegen. Dies bemerkt man an den abschmelzenden Polkappen und Gletschern, aber auch daran, dass die Meere immer wärmer werden und sich zum Beispiel in den bislang als vorbildlich geltenden Meeren rund um Sardinien mittlerweile viele Tropenfische eingemischt haben. Auch dort, wo das Meer smaragdgrün und hellblau schimmert, kommt es immer häufiger zu Verschmutzungen und bakteriellen Infektionen im Meer, was wie Gift für die dortige Artenvielfalt wirkt.

Giovanni Atzeni

Als Reaktion auf diese und zahllose ähnliche Phänomene haben die Politiker beim diesjährigen G7-Gipfeltreffen versprochen, auf der Weltklimakonferenz im November in Paris einen Kompromiss zur Rettung der Umwelt zu finden. Dazu wurde international unter Führung des französischen Innenministers Laurent Fabius intensiv vorgearbeitet - und eine Einigung in mühsamer diplomatischer Kleinarbeit vorbereitet, die Fabius bereits im Juli als möglichen "Durchbruch" ankündigte.

Wir glauben aber schon jetzt, dass diese Einigung nicht ausreichen wird, um unsere Zukunft zu sichern. Wir denken nicht, dass wir, wenn wir auch nur in entfernt ähnlicher Weise so weitermachen wie bisher, in Zukunft in einer Welt wie dieser leben können. Wir glauben nicht, dass man im November in Paris einen Beschluss fassen wird, der die 2-Grad-Erwärmungsgrenze einhält, welche notwendig ist, um etwa das Grönlandeis zu erhalten und die Überschwemmung von 40% der Erde zu verhindern. Das Problem, die 2-Grad-Grenze einzuhalten, ist dabei ironischerweise nicht das Geld. Jedes Jahr geben wir 1750 Milliarden Dollar für militärische Zwecke aus, und die Börsen lassen in wenigen Tagen Milliarden Dollar in der Luft verpuffen. Um wichtige Entscheidungen auf diesem Gebiet treffen zu können, braucht es vor allem politischen Willen. Doch dieser fehlt trotz aller diplomatischen Anstrengungen noch immer weitgehend, da Berufspolitiker oft nicht den Mut haben, die Entscheidungen in der nötigen Klarheit zu fällen – was nicht unbedingt ihre Schuld, sondern auch entscheidend der Effekt eines internationalen Systems ist, das noch immer nicht in der Lage ist, die volle Verantwortung in der Umwelt- und Klimafrage zu übernehmen.

